



# Paracelsus News

Paracelsus-Kliniken Deutschland



Deutsch-chinesisches Treffen (v.l.): VD Lutz Möller, Dr. Zhu Ming, VD Ralph Ehring, Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Dr. Xian Hua Peng, RD Erk Scheel, Dipl.-Med. Andreas Dunger und Dr. Frank Hendrich

## Import fernöstlicher Heilkunst

**Reichenbach.** An der Paracelsus-Klinik soll mit der Hilfe chinesischer Ärzte ein Kompetenzzentrum für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) entstehen.

Unterstützt von Experten aus China will die Paracelsus-Klinik Reichenbach Schmerzpatienten in Zukunft auch Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) anbieten. Hierzu gab es bereits erste Kooperationsgespräche mit der Leitung des größten TCM-Krankenhauses Chinas, dem Red Cross International Hospital Zhongfang. Klinikleiter Dr. Zhu Ming und Verwaltungsdirektor Dr. Xian Hua Peng besuchten die Paracelsus-Kliniken in Reichenbach, Schöneck, Zwickau und Bad Elster. »Wir sind sehr beeindruckt vom medizinischen Standard der Paracelsus-Kliniken«,

sagt Dr. Ming, »wir wollen hier zusammen mit Paracelsus TCM anbieten, denn in Europa fehlt ein qualitativ gutes TCM-Zentrum«.

Die chinesische Medizin soll künftig ein Baustein in der Schmerztherapie der Paracelsus-Klinik Reichenbach sein. »Es geht darum, unseren westlichen Ansatz mit dem östlichen Ansatz zusammenzubringen«, erklärt Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Paracelsus-Kliniken, der Dr. Ming bereits in China getroffen und die Kooperation initiiert hat.

In einem neuen TCM-Zentrum der Paracelsus-Klinik Reichenbach würden Patienten mit Krankheitsbildern stationär aufgenommen, »bei denen wir mit unseren westlichen Methoden nicht mehr weiterkommen«, erläutert Regionaldirektor Erk Scheel. Hier käme die chinesische Medizin zum Zuge – mit Hilfe von regelmäßig anreisenden Ärzten aus China. Die TCM-Spezialisten bringen ihr Know-how ein, bilden ihre deutschen Kollegen fort und begleiten die Therapien. Die Behandlung soll über die gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet werden können.

## Wieder »Top«-platziert

**Qualität.** Die Paracelsus-Klinik Golzheim und die Paracelsus-Elena-Klinik Kassel sind erneut mit dem FOCUS-Siegel ausgezeichnet worden. Die urologische Fachklinik in Düsseldorf-Golzheim erhielt die Auszeichnung als bundesweite Top-Klinik für Prostatakrebs und als »Top Regionales Krankenhaus 2016«. Die Paracelsus-Elena-Klinik wurde wie in den vorangegangenen Jahren als »Top Nationales Krankenhaus für Parkinson« geehrt.

## Paracelsus-Imagefilm ist online

**Marketing.** Der neue Imagefilm der Paracelsus-Kliniken ist fertig – und online anzuschauen. Gedreht wurde er im Sommer in der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg mit Mitarbeitern und Patienten unter der Regie der Frankfurter Filmagentur bee Film. Für das inhaltliche Konzept »Familie auf Zeit« zeichnet die Kreativagentur Kemper Kommunikation verantwortlich. Der gefühlvolle Film ist unter [www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de) zu finden.

## Editorial

**Frank Thörner**  
Geschäftsführer  
Personal  
und Recht,  
Paracelsus-Kliniken



## Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Jahren haben wir konstant hohe Zahlen in unserer Patientenzufriedenheit. Das macht uns zwar stolz, darauf ruhen wir uns aber nicht aus. Nicht zuletzt deshalb ist unser jüngstes Projekt entstanden, über das wir Sie auf Seite 3 informieren: Die Zusammenarbeit mit der »Was hab' ich?« gGmbH. Das junge Unternehmen setzt sich für eine verständliche Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten ein. In unserer Klinik in Bad Ems haben wir nun einen deutschlandweit einmaligen Piloten gestartet: Jeder Patient, der in der Abteilung Innere Medizin stationär versorgt wurde, bekommt zusätzlich nach seinem Aufenthalt einen Patientenbrief nach Hause geschickt. In ihm ist der vorläufige Entlassbrief, den der behandelnde Arzt im Krankenhaus dem niedergelassenen Kollegen schickt, für den medizinischen Laien übersetzt. Diesen Service bieten wir kostenlos an. Weil wir der Überzeugung sind, dass es der Gesundheit zuträglich ist, wenn sich Arzt und Patient auf Augenhöhe verständigen können. Wir wollen zufriedene Patienten. Und das meinen wir auch so.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre dieser Ausgabe unserer Paracelsus-News – und ein gutes neues Jahr!

## Personalia



**Dr. Christoph Winkler**

Dr. Christoph Winkler ist seit Anfang Januar neuer Leiter des

Bereichs Qualitätsmanagement und medizinisches Risikomanagement in der Konzernzentrale der Paracelsus-Kliniken in Osnabrück. Der 52-jährige Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie hat 2008 zudem das Diplom-Studium der Medizinökonomie abgeschlossen.



**Carsten Oberpenning**

Der Prokurist der Paracelsus-Kliniken sowie Verwaltungsdirektor

im Akutbereich ist seit Anfang des Jahres als Regionaldirektor Mitte auch für die Paracelsus-Kliniken in Golzheim, Hemer und Osnabrück zuständig. Diese Position hat er interimsmäßig von Andreas Krusch übernommen, der die Paracelsus-Kliniken zum Ende des vergangenen Jahres verlassen hat.



**Tobias Brockmann**

Der Prokurist leitet seit Anfang des Jahres als Geschäftsbe-

reichsleiter die Rehabilitationskliniken des Konzerns.



**Julia Pauli**

Die 28-jährige Kauffrau im Gesundheitswesen ist seit Anfang des

Jahres im Bereich Finanzen und Controlling in der Konzernzentrale als Controllerrin tätig.



**Prof. Dr. Johannes Wolff**

Der Ärztliche Direktor der Paracelsus-Klinik Golzheim wird in

der FOCUS-Ärztliste 2015 als Top-Spezialist für die Behandlung von urologischen Tumoren geführt.

# Neues Führungsteam

**Osnabrück.** PD Dr. Henning Stubbe ist neuer Ärztlicher Direktor, Christiane Kuhne neue Verwaltungsdirektorin der Paracelsus-Klinik.



PD Dr. Henning Stubbe ist nicht neu in Osnabrück, Christiane Kuhne schon.



PD Dr. Henning Stubbe freut sich auf die neue Aufgabe: »Ich trete in große Fußstapfen und werde den Kurs mit frischer Kraft fortsetzen. Die Paracelsus-Klinik Osnabrück ist auf bestem Wege, auch wenn noch viel Arbeit vor uns liegt.« Der 43-Jährige leitet seit Oktober 2012 die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin an der Paracelsus-Klinik. Seine Forschungsschwerpunkte sind postoperative Störungen in Hirn- und Denkfunktionen und Entzündungsprozessen. »PD Dr. Stubbe zeichnet sich auch durch sein interdisziplinäres Fachverständnis aus«, sagt Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Paracelsus-Kliniken. »Als leitender Mediziner hat er auch immer die verschiedenen In-

teressen im Blick.« In der Ärztlichen Leitung folgt Stubbe dem verstorbenen Prof. Dr. Wagner (siehe Beitrag rechts).

Die Paracelsus-Klinik geht nicht nur mit einem neuen Ärztlichen Direktor in das Jahr 2016: Mit Christiane Kuhne steht ab sofort eine Verwaltungsdirektorin an der Spitze der Klinik, die seit fast 20 Jahren im Gesundheitswesen tätig ist. »Die Paracelsus-Klinik Osnabrück ist durch ein breit aufgestelltes Versorgungsspektrum und hochspezialisierte Behandlungsangebote sehr gut aufgestellt. Das Renommée der Klinik ist weit über die Stadt Osnabrück hinaus bekannt, dies gilt es weiter auszubauen und die Profile der einzelnen Abteilungen weiter zu schärfen«, erklärt die neue Chefin.

## Trauer um Prof. Wolfgang Wagner

**Osnabrück.** Im November haben die Paracelsus-Kliniken Abschied genommen von Prof. Dr. Wolfgang Wagner. Der renommierte Strahlentherapeut der Paracelsus-Klinik Osnabrück ist im November im Alter von 62 Jahren gestorben. Unzähligen Menschen hatte er im Kampf gegen den Krebs geholfen. Seinen eigenen hat der europaweit anerkannte Arzt verloren.



1994 kam Wagner zur Paracelsus-Klinik Osnabrück, an der er Chefarzt der Abteilung Strahlentherapie wurde. Zwei Jahre später erfolgte die Ernennung zum Ärztlichen Direktor. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Klinik zu einem Leuchtturm in der Strahlentherapie und zu einer der modernsten Spezialkliniken für Tumorerkrankungen in Europa.

»Wir haben einen der bedeutendsten Mediziner unserer Paracelsus-Kliniken verloren. Er hat uns sehr vorangebracht und wird fehlen – uns und den Patienten«, sagte Paracelsus-Gesellschafter Dr. Manfred Georg Krukemeyer.

## Kommentar: Neues aus der Gesundheitswirtschaft

# Neue Zeiten auch für Kliniken

Im Mittelalter war die Sieben eine heilige Zahl und sollte Glück bringen. Sieben gesundheitspolitische Gesetze hat Minister Gröhe auf den Weg gebracht, die formell ab 2016 gelten. Unter anderem soll die Pflege neu organisiert werden, erstmals gibt es ein Gesetz zur Nutzung der Internet-Technologie in der Gesundheitsversorgung und auch die Krankenhäuser sollen gefördert werden. Letzteres aber nur, wenn die Quali-

tät stimmt. Und das ist auch gut so. Künftig soll ein eigenes Institut darüber wachen, dass in deutschen Kliniken die beste Versorgung nach dem Stand des medizinisch-technisch Möglichen erfolgt. Jetzt zählt es sich für die Häuser aus, die in die Qualifikation der Mitarbeiter und in die Möglichkeiten und Spezialisierung ihrer Häuser investiert haben. Nicht immer waren kommunale Träger dabei so engagiert wie die pri-



**Thomas Grünert**

Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network

vaten Betreiber. Kliniken sind, nachdem viele Krankheiten inzwischen ambulant behandelt werden können, oft moderne Hightech-Zentralen für die schwereren oder für Spezialfälle. Es macht also Sinn, genau diese Qualitätszentralen zu fördern und Versichertengelder nicht mit der Gießkanne zu streuen. Auch wenn mancher Patient vielleicht einen längeren Weg zu seiner Klinik haben sollte – es lohnt sich für ihn.



Gemeinsam für den mündigen Patienten (v.li.): Dr. Holger-Carsten Eberle, Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Karl-Josef Laumann und Ansgar Jonietz

## Ein Arztbrief, den auch Laien verstehen

**Service.** Unterstützt vom Gesundheitsministerium haben die Paracelsus-Kliniken ein einzigartiges Projekt gestartet: Patienten erhalten nach Aufenthalt in der Klinik Bad Ems einen gut verständlichen Arztbrief.

Die Situation kennt vermutlich jeder: »Was hast du denn nun?«, fragt der Partner zu Hause nach dem Arztbesuch. Die wenigsten können dann detailliert wiedergeben, was der behandelnde Arzt noch vor kurzer Zeit als Diagnose und Therapievorschlag mitgeteilt hat. Und tatsächlich: Patienten vergessen bis zu 80 Prozent der Informationen, die ihnen der Arzt übermittelt hat, sobald sie das Behandlungszimmer verlassen. Nun erhalten die Patienten der Paracelsus-Klinik in Bad Ems erstmals eine individuelle, schriftliche Erläuterung ihres Entlassungsbriefes in leicht verständlicher Sprache.

»Die Verständnisschwierigkeiten von medizinischen Erläuterungen sind unabhängig von Bildung, Alter und Geschlecht«, betont Ansgar Jonietz, Geschäftsführer der »Was hab' ich?« GmbH. Jonietz weiß das, weil in seiner gemeinnützigen Firma seit 2011 eine Vielzahl von Medizinstudierenden und Ärzten mehr als 25.000 Arztbriefe übersetzt haben – ehrenamtlich und für die Patienten kostenlos. Was damals als Studentenidee begann, ist heute ein virtuelles Wartezimmer, das praktisch nie leer ist. Menschen aus ganz Deutschland schicken ihre Arztbriefe an die Internetadresse [washabich.de](http://washabich.de) und bekommen binnen weniger Tage eine detaillierte Übersetzung in einer für Laien verständlichen Sprache.

»Als Arzt weiß ich, wie wichtig es ist, ein vertrauensvolles Verhältnis zu seinen Patienten zu

haben«, betont Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung bei den Paracelsus-Kliniken. »Der mündige Patient muss seine Erkrankung verstehen, um sich gemeinsam mit dem Arzt für eine bestimmte Therapie entscheiden zu können. Als Grundlage für seine Gesundheitskompetenz benötigt er individuelle und leicht verständliche Gesundheitsinformationen.«

**»Ein tolles und zukunftsweisendes Projekt für eine erfolgreiche Behandlung«**

Staatssekretär Karl-Josef Laumann

Weil Dr. Krukemeyer von diesen Grundsätzen überzeugt ist, hat er mit seinem Krankenhauskonzern ein deutschlandweit einmaliges Pilotprojekt initiiert: Jeder Patient der Inneren Abteilung in der Klinik aus Bad Ems bekommt den vorläufigen Arztbrief, der nach dem stationären Aufenthalt an den weiterbehandelnden niedergelassenen Arzt geht, als übersetzten Patientenbrief nach Hause geschickt. Die Arztbriefe übersetzen Mitarbeiter von »Was hab' ich?«, von dort wird der Brief zu den Patienten nach Hause versandt. Die Kosten trägt komplett die Klinik. Die-

ses Gemeinschaftsprojekt wird vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) über den Zeitraum von 21 Monaten gefördert.

»Nur Patienten, die ihren Befund verstehen, können ihre Krankheit überhaupt verstehen und besser akzeptieren. Und ganz wichtig: Nur informierte Patienten können sich mithilfe unabhängiger, evidenzbasierter Informationen auch für eine für sie richtige Therapie entscheiden. Das hilft zudem, überflüssige Behandlungen zu vermeiden. Was hab' ich? ist in diesem Zusammenhang ein tolles, zukunftsweisendes Projekt für eine erfolgreiche Behandlung«, lobt Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Patientenbeauftragter und Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung, das Pilotprojekt der Paracelsus-Kliniken. Er unterstützt das gemeinnützige Unternehmen aus Dresden ausdrücklich.

»Das Projekt hat viele Facetten«, betont Dr. Holger-Carsten Eberle, Chefarzt Innere Medizin an den Paracelsus-Kliniken in Bad Ems. »Es verändert die Art, wie Patienten mit ihren Ärzten reden.« Seit Projektstart im November haben bereits 40 Patienten den kostenlosen Service der Paracelsus-Klinik genutzt. Geplant ist zunächst eine Laufzeit von einem Jahr. »Danach wollen wir Resümee ziehen und schauen, wie wir weitermachen. Über das Ob redet eigentlich keiner«, zeigt sich Dr. Krukemeyer optimistisch für den weiteren Fortgang des Projekts.

## Medizincontrolling in neuen Händen



Leiter Stephan Malorny und Birgit Gemke folgen Natalie Raddau nach.

**Personal.** Der 50-jährige Stephan Malorny hat im Januar die Leitung des Medizincontrollings in der Osnabrücker Konzernzentrale der Paracelsus-Kliniken übernommen. Zuvor hat er seit 2002 das Medizincontrolling in der Paracelsus-Klinik Osnabrück geleitet und die Abteilung stetig weiter aufgebaut. Seine Vorgängerin in der Konzernzentrale Natalie Raddau hat die Paracelsus-Kliniken nach 4,5 Jahren in Richtung Norden verlassen. Die 41-Jährige widmet sich seit Januar neuen Aufgaben im Bereich Medizincontrolling. Neu im Team in Osnabrück ist auch Birgit Gemke, die Stephan Malorny als Stellvertreterin unterstützt. Die studierte Pflegedienstleiterin wird unter anderem das MDK-Management im Konzern betreuen. Auch sie war zuvor im Medizincontrolling der Paracelsus-Klinik Osnabrück angestellt.

## Elena-Klinik wird vergrößert

**Kassel.** Die Paracelsus-Elena-Klinik, die sowohl als Zentrum für die Behandlung von Parkinson-Syndromen und Bewegungsstörungen als auch als Forschungsstandort einen hervorragenden Ruf besitzt, wird erweitert. Geplant ist eine Vergrößerung des Bettenhauses in Form eines vierstöckigen Anbaus zur Erweiterung der Kapazität auf 140 Patientenbetten und eine Umstrukturierung der Klinik. Insgesamt belaufen sich die Kosten für den Erweiterungsbau auf 11,8 Millionen Euro. Drei Millionen Euro werden aus Eigenmitteln finanziert.

## Mehr Leben gewinnen

**Palliativmedizin.** Versorgung von Patienten mit unheilbarer Erkrankung in der Paracelsus-Klinik Osnabrück.



Die Erfahrung zeigt, dass Patienten von der Betreuung enorm profitieren.

Seit rund 18 Monaten versorgt ein multiprofessionelles Team aus Ärzten, Pflegekräften, Physiotherapeuten, Psychoonkologen und Mitarbeitern des Sozialdienstes Patienten während des Aufenthaltes auf Stationsebene 4, die aufgrund ihres Allgemeinzustandes die Strahlentherapie nicht ambulant durchführen können. Die Idee, eine komplexe, palliative Versorgung nicht nur im Endstadium der unheilbaren Erkrankung, sondern bereits in der aktiven sogenannten Rehabilitationsphase des onkologischen Prozesses während der Chemotherapie oder Strahlentherapie zu etablieren, basiert auf Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin. »Es gibt wissenschaftliche Nachweise dafür«, berichtet Dipl.-Med. Aneta Grajda, Oberärztin und kommissarische Ärztliche Leiterin der Klinik für Strahlentherapie, »dass ein frühzeitiges Einbinden der Patienten in eine breit aufgestellte palliative Versorgung in einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität und sogar Verlängerung des Überlebens resultieren kann.« Eine solche Versorgung umfasst eine adäquate Schmerztherapie,

gezielte physiotherapeutische Behandlung, Ergotherapie, Logopädie, psychoonkologische Begleitung und spezielle Ernährungsangebote. Ganz wichtig ist auch die Krankheitsbewältigung. Einfühlsame Gespräche mit den Patienten helfen enorm, Ängste abzubauen und Lebensfreude zurückzugewinnen.

Allen Beteiligten ist klar, dass eine Heilung nicht möglich ist. Die meisten Patienten bleiben drei bis vier Wochen in der Klinik. »In dieser Zeit der geplanten Strahlentherapie haben wir in der Regel gute Chancen, den Allgemeinzustand der Patienten sowohl körperlich als auch seelisch so zu verbessern, dass sie dann zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung weiterbetreut werden können. Die Patienten profitieren von dieser spezialisierten Betreuung enorm«, sagt Dr. Gertrud Lenzen, onkologische Oberärztin mit palliativmedizinischer Weiterbildung.

Momentan ist die Betreuung noch auf die onkologischen Patienten fokussiert. Bei vielen neurologischen Patienten mit unheilbaren Erkrankungen wie ALS oder Demenz bringt das Konzept allerdings genauso gute Ergebnisse.

## Jemens Botschafter besichtigt Klinik

**Zwickau.** Der Botschafter der Republik Jemen in Deutschland, Walid Abdulwahed Mohamed Alethary, hat die Paracelsus-Klinik Zwickau besucht und zeigte sich besonders von dem neuen Hybrid-OP der Klinik begeistert. »Ich bin sehr beeindruckt vom hohen Grad der Technologie, den die Paracelsus-Kliniken hier vorhalten«, sagte Botschafter Alethary. Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Paracelsus-Kliniken, führte den Botschafter gemeinsam mit Regionaldirektor Erk Scheel und Verwaltungsdirektor Ralph Ehring durch die Klinik.

Hintergrund des Besuches in Zwickau von Alethary waren Gespräche mit Dr. Krukemeyer und dem stellvertretenden jemenitischen Gesundheitsminister Faisal M. Al-Gohaly über einen neuerlichen Ärzteaustausch, ähnlich wie in den Jahren 2013 und 2014. Geplant ist, wieder sechs Ärzte aus dem Jemen für einige Monate nach Deutschland einzuladen, wo sie in mehreren Paracelsus-Kliniken hospitieren und ausgebildet werden. »Das anhaltende Engagement von Dr. Krukemeyer bedeutet uns sehr viel«, betonte Alethary. Die politische Lage im Jemen ist derzeit instabil. In dieser Situation brauche das Land gute Ärzte, um die Bevölkerung gut medizinisch versorgen zu können. »Die Arbeit in den Paracelsus-Kliniken gibt unseren Ärzten die Chance, sich auf westlichem Niveau weiterzubilden und Erfahrungen zu sammeln«, so Alethary. Ausdrücklich bedankt er sich für die Unterstützung von Dr. Krukemeyer.

## Termine

8. und 9. März 2016

**Gesundheitskongress des Westens**  
Die Paracelsus-Kliniken sind mit einem eigenen Stand vertreten.  
Köln, [www.gesundheitskongress-des-westens.de](http://www.gesundheitskongress-des-westens.de)

## Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück · [www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de)

Verantwortlich Simone Hoffmann · T 0541 6692-121 · [info@paracelsus-kliniken.de](mailto:info@paracelsus-kliniken.de)

Redaktion Esther Alves · T 0541 6692-332 · [esther.alves@paracelsus-kliniken.de](mailto:esther.alves@paracelsus-kliniken.de)